



Jahresbericht





Esther Thönnies

Stellenleitung
Psychologin M.Sc.
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSP)
Ehe-, Familien-, Lebensberaterin (BAG)
Teilzeit



Pia Blümling

Verwaltungsangestellte
Erste Ansprechpartnerin bei Kontaktaufnahmen von
Ratsuchenden
Teilzeit



Katrin Dinges

Verwaltungsangestellte
Erste Ansprechpartnerin bei Kontaktaufnahmen von
Ratsuchenden
Teilzeit



Team



Simone Ibald-Strauch

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Erziehungs- und Familienberaterin (bke)
Entwicklungspsychologische Beraterin (bke)
Ehe-, Familien-, Lebensberaterin (BAG)
Teilzeit



Nathalie Lemm

Psychologin M.Sc.
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSF)
Teilzeit



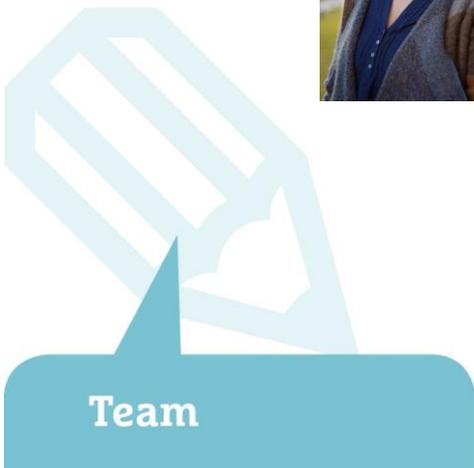
Alexandra Paas

Dipl. Sozialpädagogin
Systemische Beraterin (DGSF)
Teilzeit



Inga Schwab

Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSF)
MBSR-Lehrerin (achtsamkeitsbasierte Stressreduktion)
Teilzeit



Team



Jugendliche in Beratung

Die Trennung der Eltern ist auch im Jahr 2024 ein zentraler Hauptgrund für die Hilfestellung durch unsere Beratungsstelle. Angesichts dieses konstanten Hilfebedarfes gehört sowohl das Gruppenangebot für Kinder getrenntlebender Eltern zu unserem regulären Angebot als auch die Trennungs-/ Scheidungsberatung sich trennender bzw. getrennter Eltern. Diese bieten wir in Form von Elterngesprächen an und im Format der Elterngruppe „Kinder im Blick“, die Eltern jeweils einzeln, d.h. unabhängig voneinander, besuchen können.

Während der Hilfebedarf von Eltern und Kindern - nicht nur bei elterlicher Trennung - oftmals auf der Hand zu liegen scheint, wird der Unterstützungsbedarf betroffener Jugendlicher zuweilen unterschätzt. In unserer Arbeit wird jedoch deutlich, dass auch viele Jugendliche unter Sorgen, Ängsten und Druck leiden und entsprechende Hilfe benötigen.

Jugendliche gelangen auf verschiedenen Wegen in die Beratungsstelle. Vereinzelt über Freunde, einige über die Anmeldung besorgter Eltern und immer häufiger über den Hinweis von Schulsozialarbeiter/innen oder Lehrern/innen.

Im Kontext der Lebensberatungsstelle Cochem fällt auf, dass Jugendliche - wenn sie den Weg in die Beratungsstelle gefunden haben - häufig mit bereits ausgeprägter Symptomatik vorstellig werden. Nicht selten ist ihr Zustand alarmierend. Häufig anzutreffende Symptome sind stark depressive Zustände, deutlich suizidale Tendenzen sowie unterschiedliche Formen autoaggressiven Verhaltens (Ritzen, Verbrennen, Missbrauch von Suchtmitteln). Auch Mobbing spielt in diesem Zusammenhang eine immer gewichtigere Rolle. Nicht wenige Jugendliche geben an, bereits seit vielen Jahren - mehr oder weniger leise - zu leiden, sich jedoch immerzu der Hoffnung hingegeben zu haben, das empfundene Leid sei nur eine vorübergehende Phase. Angesichts der Tatsache, dass es im normalen Durchschnittsverlauf einer Pubertät durchaus zu Rückzug, depressiven Verstimmungen oder Stimmungsschwankungen kommen kann, könnte sich hier die Hoffnung vieler Eltern widerspiegeln, dass das Verhalten der/ des Jugendlichen eine harmlose, pubertäre Entwicklungsphase ist. Dies könnte außerdem eine mögliche Erklärung für das, aus unserer Sicht, späte Erscheinen der Betroffenen sein.

Das große Ausmaß des Leidensdruckes, mit dem viele Jugendliche zur Beratung kommen spricht jedoch eine klare Sprache. Nicht selten begegnen wir Jugendlichen, die sich bereits im Bereich einer psychischen Erkrankung befinden, die einer entsprechenden Diagnostik bedarf, sowie medikamentöser und/ oder psychotherapeutischer Behandlung. Da die Nachfrage nach entsprechenden Therapieplätzen - nicht nur in unserem Kreis Cochem-Zell - deutlich größer als das vorhandene Angebot ist, gehört die Beratung der betreffenden Jugendlichen inzwischen zur Standardaufgabe unserer Beratungsstelle. Eine häufige Vereinbarung in diesem Zusammenhang ist die, dass eine Begleitung durch die Beratungsstelle gewährleistet wird, bis der benötigte Therapieplatz (ambulant oder stationär) angetreten werden kann. Leider sind die hier bestehenden Wartezeiten zuweilen beträchtlich und werden zusätzlich belastend erlebt. Aussagen wie „Das ist ja alles total kompliziert und dauert ewig! Und am Ende muss ich weiter warten und alles aushalten“ sind keine Seltenheit.



Blickpunkt



In einigen Fällen steht die hohe, psychische Belastung der Jugendlichen auch mit äußeren oder internalisierten - also von außen übernommenen Erwartungen - im Zusammenhang. Hier wirken schulische Leistungsansprüche genauso wie familiäre und gesellschaftliche Erwartungen – ausgesprochene Ansprüche genauso wie unausgesprochene. Aussagen wie: „ich kann doch jetzt nicht in die Klinik gehen - dann schaffe ich die Schule überhaupt nicht mehr!“ oder „meine Eltern haben schon genug eigene Sorgen!“ machen deutlich, unter welchem Druck die jungen Menschen stehen.

Nicht wenige von ihnen leben bereits seit Jahren mit bzw. unter einer Vielfachbelastung. Eltern, die ihrerseits überfordert und chronisch erschöpft sind und/ oder mit eigenen psychischen Erkrankungen zu tun haben sind in diesem Zusammenhang keine Seltenheit. Auch dies spiegelt sich in den Zahlen des vorliegenden Jahresberichtes wider. Viele Jugendliche zeigen sich trotz immenser und chronischer Belastung über eine lange Zeit hinweg erstaunlich leistungsfähig und angepasst. In der Beratung ist es daher sinnvoll und hilfreich, das jahrelange Aus-Durch- und Standhalten zu würdigen, gleichzeitig jedoch einen sicheren Raum für angestaute Gefühle und erlebtes Leid zu schaffen. Dies wird von den Jugendlichen nahezu ausnahmslos entlastend erlebt und dankend angenommen.

Unserer Erfahrung nach kann die Beratung von Jugendlichen trotz, oder vielleicht gerade aufgrund all der erdrückenden Schwere, einen hilfreichen Blick und damit neuen Zugang zu verschütteten Ressourcen verschaffen. Wir sind immer wieder erstaunt, wie resilient sich junge Menschen auch angesichts größter Schwierigkeiten zeigen. Nicht immer gelingt es, Hoffnung und Zuversicht frei zu legen. In einigen Fällen braucht es mehr als „nur“ ambulante Beratung. Aber selbst dann, wenn weitere Hilfen notwendig werden, scheint die Unterstützung von Jugendlichen durch Beratungsstellen ein wichtiges Angebot zu sein. Dies schlägt sich in Sätzen nieder wie: „Es war gut sich den ganzen Kram mal von der Seele zu quatschen. Es ändert nichts an dem ganzen Scheiß, aber mir hilft's. Danach geht's immer'n bisschen besser.“

Solche Aussagen motivieren uns, uns auch weiterhin für die Beratung von Jugendlichen zu engagieren und deutlich zu machen, dass es nicht nur Kinder sind, die vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind. Auch Jugendliche benötigen und verdienen unsere Unterstützung.



Blickpunkt



Die Anzahl der Leistungen, die 2024 von der Lebensberatung Cochem erbracht wurden, betrug 394. Diese verteilen sich auf 1.143 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zusätzlich nahmen 388 Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie virtuelle Elternabende, Elternkurse, Schulungen für Fachpersonal und offenen Sprechstunden teil.

Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von

0 bis 3 Jahre	*17	**32	***0
4 bis 6 Jahre	38	28	0
7 bis 12 Jahre	51	75	0
13 bis 18 Jahre	43	23	0
19 bis 29 Jahre	8	9	0
30 bis 39 Jahre	5	2	0
40 bis 49 Jahre	7	2	0
50 bis 59 Jahre	19	12	0
über 60 Jahre	20	3	0

*weiblich **männlich ***divers

Beratungsanlässe

Bei Kindern und Jugendlichen waren die wichtigsten Themen:

Trennung und Scheidung der Eltern	1.
Erschöpfung / Überbelastung	2.
Partnerschaftskonflikte	3.
Umgangs-/ Sorgerechtsstreitigkeiten (z.B. Loyalitätskonflikte, Umgangsverweigerung)	4.
Probleme mit konsequentem Erziehungsverhalten	5.

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Depressive Verstimmung / Depression	1.
Belastung durch kritische Lebensereignisse (z.B. Tod)	2.
Dysfunktionale Interaktion / Kommunikation	3.
Selbstwertproblematik	4.
Überbelastung / Stress	5.





Leistungsanzahl aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	2
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	1
§ 17/18 i. V. m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	149
§ 28 Erziehungsberatung	160
§ 41 Beratung junger Volljähriger	1

Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N = 296) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	50,0 %
bei einem alleinerziehenden Elternteil	37,1 %
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	10,8 %
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	1,4 %
in anderen Wohnsituationen	0,7 %

Das heißt: **50 %** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	77,4 %
Qualitätssichernde Maßnahmen	11,0 %
Präventive Angebote	8,0 %
Vernetzende Tätigkeit	3,6 %

Beratungssetting

Face-to-face-Beratung	88,3 %
Telefonberatung	6,7 %
Videoberatung	1,0 %
Onlineberatung	4,0 %

Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	33,5 %
Beratungen 4 bis 10 Stunden	40,2 %
Beratungen länger als 10 Stunden	26,3 %

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall liegt bei 9,25 Stunden.





Projekte / Zusatzangebote

Kursangebot für Eltern - „Kinder im Blick“ (KIB)

Der Kurs findet zwei Mal jährlich statt und richtet sich an Eltern, die in Trennung leben. Die 6 Sitzungen werden in zwei getrennten Gruppen durchgeführt, so dass die getrenntlebenden Eltern an unterschiedlichen Kursen teilnehmen können. Die Ziele des Kurses sind, zum einen die Eltern-Kind-Beziehung zu unterstützen und zum anderen den Eltern Kommunikations- und Handlungsmethoden zu vermitteln, so dass sich die elterliche Kommunikation und der Umgang miteinander verbessert.

Virtuelle Elternabende

Zu unterschiedlichen Themen der Erziehung und der Selbstfürsorge von Eltern werden regelmäßig virtuelle Elternabende angeboten. Der Zugang erfolgt niedrigschwellig.

Gruppenangebot für Kinder getrennt lebender Eltern

Das Kursangebot für Kinder im Grundschulalter wird zweimal jährlich für Kinder getrennt lebender Eltern durchgeführt. In insgesamt 8 Treffen setzen sich Kinder kindgerecht mit dem Thema Trennung und Veränderung auseinander. Sie beschäftigen sich mit ihren Gefühlen und erlernen Möglichkeiten der Bewältigung.

Entwicklungspsychologische Beratung

Das entwicklungspsychologische Beratungsangebot richtet sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkinder, die Verunsicherungen z.B. bei den Themen, Schlafen, Füttern, Schreien, Trotzphase haben. In Einzelgesprächen werden den Eltern kindliche Entwicklungsphasen erläutert und gemeinsam nach neuen Möglichkeiten gesucht, um die Eltern-Kind-Beziehung zu verbessern.



Jahresstatistik



Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

Kosten 2024

Fachpersonalkosten	278.357,97 €	78,2 %
Verwaltungspersonalkosten	46.621,13 €	13,1 %
Sachkosten	30.980,56 €	8,7 %
Gesamtkosten 2024	355.959,66 €	100,0 %

Im Jahr 2024 hat das Bistum Trier 3,31 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 4,42 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 10.550 Beratungsleistungen mit denen 22.708 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. 341 € Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Cochem ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit den Zuschüssen des Landes Rheinland-Pfalz und dem Landkreis Cochem-Zell sichergestellt. Die Zahlen aus 2024:

Finanzierung 2024

Landkreis Cochem-Zell	134.000,00 €	37,6%
Land Rheinland-Pfalz	67.875,00 €	19,1 %
Bistum Trier	154.084,66 €	43,3 %

